ungedruckt

ungedruckt.
Gries 18:9.

26 Dem hochwürdigsten Herrn Adalbert, Abt von Muri-Gries, zum Neujahr 1880.

I.

Wenn je mit Trost und Muthe
Der ungewisse Blick
Beim Jahreswechsel ruhte
Auf künftigem Geschick;
Wenn je der Zeiten Welle
Durch ihren raschen Gang,
Durch ihres Kurses Schnelle
Dem Ohre lieblich klang:

Dann grüßt der heil'ge Orden
Und aller Mönche Schaar
Mit mächtigen Accorden
Das neue Jubeljahr;
Dann ist's ein Jahr der Wonne,
Das einst die dunkle Welt
Durch jene Geistessonne
Von Nursia erhellt.

Es dehnt sich durch die Lande
Weithin ein Gottesreich,
Dem keines an Bestande,
An Glück und Frieden gleich.
Zur Rechten und zur Linken,
Durch Feuer und durch Schwert
Sah es die Reiche sinken
Und blühte unversehrt.

Seit vierzehnhundert Jahren
Besteht und blüht es jetzt,
Umgeben von Gefahren,
Doch stark und unverletzt.
Wol mag dem Himmel danken,
Wol hat zur Freude Grund,
Wer treu und sonder Wanken
Zu seiner Fahne stund!

Darum, o Vater, schauen
Beim Jahresanbeginn
Mit Stolz und mit Vertrauen
Auf dich wir alle hin
Und preisen Gottes Walten,
Du treuer, edler Hirt,
Das dich bis jetzt erhalten
Und fürder schützen wird!

1879 Gerok

II.

Nicht wir allein gedenken dein
Am festlichen Altare,
Die Krone wand wol höh're Hand
Um deine greisen Haare:
Vom Himmel blickt Sankt Benedikt
Auf dich hernieder heute
Und reicht den Lohn dem besten Sohn,
Der je sein Herz erfreute.

Er sah in dir des Ordens Zier,
Als einst in schweren Tagen
Der Hölle Blitz so manchen Sitz
Der Frömmigkeit zerschlagen,
Als sich verlor der Mönche Chor
Aus Rheinaus hohen Hallen,
Als das Asyl der Bildung fiel,
Das edle Stift Sankt Gallen.

Zerstörend haust des Feindes Faust
Auch in Sankt Martins Mauern:
Es lehnt am Grab der Hirtenstab,
Und alle Brüder trauern.
Doch Einer ragt noch unverzagt
Dem Felsen gleich zum Himmel,
Ein helles Licht erlosch noch nicht
Im stürmischen Kampfgewimmel.

Schon harrend bang dem Untergang
Das Heiligthum entgegen –
Da fällt die Wahl zum letztenmal,
Und Gott ertheilt den Segen:
Dein tapfrer Geist, der nie entgleist,
Entschwang dem kühnsten Hoffen,
Und freundlich stand im fernen Land
Mariens Pforte offen.

III.

Heil dem Manne, der sich Gottes
Dienste weiht mit tapferm Sinn!
Seine Widersacher schmelzen
Wie der Schnee im Frühling hin.
Basilisk und Drachen fallen
Fruchtlos seiner Ferse nach;
Denn der ausgespannte Fittich
Des Allmächtgen ist sein Dach.

Heil dem Schiffer, der das Ruder
Fester hält und nicht erschrickt,
Wenn der Mast gleich einem Schilfe
Ueber seinem Haupt zerknickt,
Wenn die Meereswoge rauschend
Eindringt in den lecken Nachen:
Denn der Herr gebeut dem Stürme-
Und es ruht der Ozean.

Heil und Preis auch Dir, o Vater!
Weil du kühn auf Gott vertraut,
Haben Deines Hauses Trümmer
Engelshände neu erbaut.
Was der Herr Dir einst genommen,
Gab er gnadenvoll zurück,
Und um Dein erhabnes Alter
Schaart sich Deiner Söhne Glück.